

Konzeption des Naturkindergarten Massing

„Massinger Dreckspatzen“

Träger:

Naturkindergarten Rottal-Inn e.V.

Steinbüchl 4

84323 Massing

Waldtelefon: 0175 7275132

info@naturkindergarten-rotal-inn.de

Die vorliegende Konzeption wurde im Jahr 2019 in gemeinsamer Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal und der Elternschaft des Naturkindergarten Massing erarbeitet. Dabei wurden die Richtlinien des BayKibiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) berücksichtigt. Die Konzeption soll den Mitarbeitern/innen, den Eltern, dem Träger und allen Interessierten unseres Naturkindergartens als Information und Orientierung dienen.

Jährliche Überarbeitungen der Konzeption werden schriftlich dokumentiert und finden sich auf der letzten Seite der Konzeption.

Inhalt

1.	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
1.1	Entstehung des Naturkindergartens	4
1.2	Die Vereinsstruktur	4
1.3	Öffnungszeiten und Kosten.....	5
1.4	Schließtage	5
1.5	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	5
2.	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	6
2.1	Unser Bild vom Kind	6
2.2	Unser Verständnis von Bildung.....	6
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	6
3.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung.....	7
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung-Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	7
3.2	Der Übergang in die Schule/Vorschule	8
4.	Pädagogik der Vielfalt-Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	9
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	9
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	9
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt	10
4.1.3	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	11
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	13
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	13
4.2.2	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog.....	14
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind-transparente Bildungspraxis.....	14
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	15
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen	15
5.2	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche bei uns im Wald	17
5.2.1	Werteorientierung und Religiosität.....	17
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	17
5.2.3	Sprache und Literacy	18
5.2.4	Digitale Medien	19
5.2.5	Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)	19
5.2.6	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).....	20

5.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	21
5.2.8	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	21
5.2.9	Lebenspraxis	23
6.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	24
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	24
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	25
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	26
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	26
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	26
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung	27
8.	Schlusswort	28

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Entstehung des Naturkindergartens

Da im gesamten Landkreis Rottal-Inn eine vergleichbare Einrichtung fehlte, gründeten mehrere engagierte Eltern im Jahr 2013 die Elterninitiative „Naturkindergarten Rottal-Inn e.V.“ mit dem Ziel, eine Einrichtung zu schaffen, die ihren Kindern den täglichen Aufenthalt im Freien und das Spielen in und mit der Natur ermöglichte. So startete der Naturkindergarten Massing im September 2013 mit zwei Erzieherinnen, die sich zusammen mit sechs Kindern erstmals auf den Weg in den Wald machten. Rasch hat sich die Einrichtung in der Marktgemeinde als Erweiterung des bestehenden Betreuungsangebots etabliert und wird von dieser in vielerlei Hinsicht tatkräftig unterstützt. Mittlerweile betreut ein Team von vier Fachkräften eine Gruppe von ca. 22 Kindern.

1.2 Die Vereinsstruktur

Der gemeinnützige Verein Naturkindergarten Rottal-Inn e. V. fungiert als Träger des Naturkindergartens. Die Vorstandschaft setzt sich zusammen aus den drei Vereinsvorständen, einem Kassier, einem Schriftführer und maximal vier Beisitzern, welche in der jährlich stattfindenden Hauptversammlung von allen Vereinsmitgliedern gewählt wird. Mindestens ein Elternteil tritt bei der Aufnahme eines Kindes in den Kindergarten dem Verein bei. Die Vorstandschaft tagt je nach Bedarf mehrmals im Jahr. Sie ist verantwortlich für den Betrieb des Naturkindergartens und kümmert sich um den organisatorischen, qualitativen und finanziellen Rahmen.

Diese Organisationsform ermöglicht den Eltern einerseits, den Kindergarten aktiv mitzugestalten und eigene Wünsche und Ideen einbringen zu können, andererseits wird die Mithilfe aller Eltern benötigt, um die finanziellen Kosten möglichst gering halten zu können und die ehrenamtlichen Tätigkeiten fair auf alle zu verteilen. Im Kindergartenalltag bestehen die Aufgaben der Eltern vor allem im Einspringen im Krankheitsfall einer Erzieherin, gemeinschaftlichem Aufräumen und Frühjahrsputz der Hütte, Mäharbeiten, Instandhaltungsarbeiten, Organisation und Mithilfe bei Festen.... Nur durch das Engagement und den Zusammenhalt der ganzen „Waldfamilie“ kann diese Form des Kindergartens verwirklicht werden, ermöglicht dem pädagogischen Team den Raum für ihre Kernaufgaben und schafft so die Voraussetzungen, unseren Kindern eine bereichernde, unbeschwerte und prägende Kindergartenzeit zu schaffen.

1.3 Öffnungszeiten und Kosten

Der Kindergarten öffnet um 7.30 Uhr und schließt um 13.00 Uhr. Die Kernzeit ist von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr. In dieser Zeit soll eine ungestörte, gemeinsame Bildungsarbeit zur Umsetzung der Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes stattfinden.

Die aktuellen Kosten können dem Anmeldebogen entnommen werden.

1.4 Schließtage

Pro Kindergartenjahr sind 30 Schließtage eingeplant. Diese orientieren sich an den bayerischen Schulferien und werden den Eltern rechtzeitig vorab schriftlich mitgeteilt. Die Schließtage befinden sich auch auf der Homepage.

1.5 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Da es sich bei unserer Einrichtung um eine Elterninitiative handelt, ist es uns möglich auch Kinder außerhalb der Gemeinde Massing aufzunehmen. So betreuen wir derzeit 20 Kinder aus den Gemeinden Massing, Gangkofen, Falkenberg, Neumarkt-St. Veit und Unterdietfurt.

Unsere Eltern wählen bewusst den Wald, da Ihnen wichtig ist, dass sich ihre Kinder viel in der freien Natur aufhalten, diese schätzen und lieben lernen. Die Kinder können ihren Drang nach Bewegung ausleben, was wichtig für ihre psychische und physische Gesundheit ist.

Großen Wert wird bei uns auf die Stärkung der sozialen Kompetenzen, wie z.B. eigene Interessen zu erkennen und zu vertreten, aufeinander Rücksicht nehmen und Verständnis zeigen, Konflikte weitgehendst selbstständig zu lösen, gelegt.

Für viele Eltern attraktiv ist die Tatsache, dass wir nur eine eingruppige Einrichtung sind und nur maximal 22 Kinder betreuen. Das wiederum fördert den Zusammenhalt untereinander und führt zu einer Interessensgemeinschaft, was für Kinder und Eltern von unschätzbarem Wert ist.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes erweist sich als komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Wir sehen Kinder als handelnde Menschen. Sie haben im Wald die Möglichkeit sich intuitiv mit Mensch, Tier und Natur auseinanderzusetzen.

Zudem sind Kinder aktiv und benötigen viel Platz, um ihre Aktivität ausleben zu können. Diesen Freiraum bietet ihnen der Wald. Sie können spielen, forschen, entdecken und ausruhen. Wir sehen das Kind auch als einfallreiches Wesen, dass seine Kreativität und Fantasie in der Natur ausleben kann.

Als offene, neugierige und wissenshungrige Menschen bietet der Wald den Kindern die Voraussetzungen, ihre eigenen Herausforderungen zur Entwicklung ihres Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls zu finden, die ihnen in jedem Schwierigkeitsgrad zur Verfügung stehen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir sehen das Kind als Ganzes: seinen Körper, seinen Geist und seine Seele und unser Ziel ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse dieses Ganzen. Dazu gehören Liebe und Zuneigung, die wir ihnen durch unsere Wertschätzung, unserem Einfühlungsvermögen und unsere Kongruenz geben. Aus diesen Grundhaltungen kann die Beziehung zum Kind aufgebaut werden.

Auch die Bewegung ist für das Kind ein Grundbedürfnis und dient in erster Linie der Gesundheit und dem Wohlbefinden. Ohne Bewegung ist die Entwicklung zu einer selbständigen, selbstbewussten und gesunden, erwachsenen Person nicht möglich.

Bewegung stellt somit die Grundlage für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung dar. Kinder wollen sich horizontal und vertikal bewegen und aus diesem Grund ermöglichen wir ihnen viel Freispielzeit.

Die Sprache ist ein weiteres Grundbedürfnis des Kindes, denn mit ihr werden Kontakte geknüpft, Beziehungen aufrechterhalten und vertieft. Sie ist von großer Bedeutung für den sozialen Bereich. Nachdem im Wald nur Materialien der Natur zum Spielen zur Verfügung stehen, findet der Austausch untereinander sprachlich statt, denn woher soll das andere Kind wissen, dass es sich bei dem Stock um einen Kochlöffel oder einem Schwert handelt.

Zur Befriedigung der Bedürfnisse bekommen die Kinder Freiräume und wir lassen Herausforderungen, die Grenzen aufzeigen unter Betreuung zu. Kinder lernen nicht nur aus Erfolgen, sondern auch aus Scheitern. Dies gibt ihnen die Möglichkeit weitere Versuche und Lösungen zu erleben.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung-Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

In der Fachliteratur werden Übergänge sogenannte Transitionen (lat. transitus=Übergang, Durchgang) als bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Die Kinder sind unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen.

Der Eintritt in den Kindergarten ist für das Kind, sowohl auch für Mama und Papa ein wichtiger Schritt. Die Eltern geben ihr wertvollstes Gut, ihr Kind, in die Hände von Menschen, die sie kaum kennen.

Eingewöhnung ist für uns Pädagogen im Naturkindergarten eine sehr individuelle Angelegenheit. Bei uns gibt es nicht „Das Eingewöhnungsprogramm“. Wir richten uns hier ganz und gar nach den Bedürfnissen des Kindes und der Eltern. Schon in den Sommermonaten vor dem Kindergartenbeginn bieten wir den Eltern an, regelmäßig mit ihren Sprösslingen den Waldkindergarten zu besuchen. Die Kinder lernen hier schon die verschiedenen Spielplätze im Wald, unsere Lichtung mit Tipi und natürlich die Gruppe selbst, sowie das Team kennen.

Hier bietet sich schon die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen, Vertrauen aufzubauen, Unsicherheiten und Ängste abzubauen. Auftretende Fragen, wie z.B. „Wie ist mein Kind für den Wald gut ausgerüstet?“ können hier in aller Ruhe beantwortet werden.

Selbstverständlich sind auch die neuen Familien zu unserem Sommerfest eingeladen und werden in unserer Waldfamilie herzlich willkommen geheißen.

Auch wenn das Kind im September in den Kindergarten kommt, heißt dies nicht, dass es ab jetzt alleine gehen muss. Die Eltern dürfen ihr Kind solange begleiten, wie es für das Kind am besten ist. Im ständigen Austausch mit dem Team wird jeder Tag reflektiert und gemeinsam besprochen, wie wir weiter vorgehen. Schritt für Schritt führen wir das Kind in den gewohnten Tagesablauf ein.

Auch wenn das Kind die ersten Tage, Wochen sich problemlos in den Kindergartenalltag integriert, heißt dies nicht, dass es nicht auch Phasen geben wird, wo sich das Kind schwer von den Eltern verabschiedet und äußert, dass es nicht in den Kindergarten will.

Das ist völlig normal und legitim. Auch wir Großen haben nicht jeden Tag Lust in die Arbeit zu gehen:)

Hier werden wir in gemeinsamen, engmaschigen Gesprächen mit dem Kind und den Eltern versuchen, die Situation zu verbessern.

3.2 Der Übergang in die Schule/Vorschule

Vorschule bezeichnet die Zeit vor der Schule und diese beginnt nicht erst ein Jahr vor Schuleintritt!

Kinder zu selbstständigen, mutigen Menschen zu erziehen, die mit offenen Augen und Ohren in die Welt schreiten, sollte von Anfang an ein Erziehungsziel im Elternhaus, sowie im Kindergarten sein.

Eine Studie von Prof. Roland Gorges hat schon 1999 herausgefunden, dass der Natur- oder Waldkindergarten sehr günstige Lernbedingungen für die Unterstützung der körperlichen, motorischen, kognitiven und sozialen Entwicklung der Kinder bietet. Eine besondere Fähigkeit, nämlich Probleme selbst lösen zu können, wird durch das forschende Entdecken in der Natur in idealer Weise gefördert.

Unsere Kinder sind sehr stolz darauf, endlich ein Vorschulkind zu sein. Vorschule bei uns heißt, dass die Kinder nun die Reife besitzen, besondere Aufgaben zu übernehmen. Sie helfen z.B. den Jüngeren beim Anschnallen des Rucksacks, Unterstützen die Kleinen beim Morgenkreislaufen, übernehmen mit einem Jüngeren Waldspatz die Feuerwache. In Absprache mit den Erziehern, dürfen sie auch an Plätzen spielen, die für die Jüngeren nicht zulässig sind. Durch

diese Maßnahmen wächst das Selbstbewusstsein unserer Großen natürlich enorm. Selbstbewusste Kinder sind starke Kinder!!!

Einmal in der Woche treffen sich die Vorschulis mit einer Erzieherin zum „Schulspiel“ in der Hütte. Hier wird experimentiert, gebastelt, gemalt, gespielt, vorgelesen, Silben geklatscht, gereimt, spielerisch der Zahlenraum bis 10 erklommen und natürlich viel gelacht:)

In Kooperation mit der Bücherei und der Grundschule Massing finden einige Events statt, die nur für die Vorschulkinder vorgesehen sind. Auf diese möchten wir jedoch noch genauer im Punkt Zusammenarbeit/Kooperation eingehen.

Highlight für die Großen ist die gemeinsame Übernachtung in unserem Tipi. Gemeinsames Kochen am Lagerfeuer, eine Nachtwanderung durch unseren Wald, Musik und Geschichten am Lagerfeuer gehören hier auf jeden Fall dazu. Für die Kinder ist es ein wichtiges Ritual am Ende der Kindergartenzeit.

4. Pädagogik der Vielfalt-Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Grundsätzlich verbringen die Kinder und Erzieherinnen den Vormittag gemeinsam als Gruppe. Dies fördert das soziale Lernen der Kleinen im höchsten Maße.

Einmal pro Woche treffen sich jedoch die Kinder der gleichen Altersstufe mit einer Erzieherin. In der Kleingruppe kann das Personal noch mehr auf die Bedürfnisse und Entwicklungsstufen der Kinder eingehen. Verschiedenste Angebote, wie Basteln, Filzen, Malen, Singen, Tanzen werden hier vorbereitet. Nach dem Prinzip der Partizipation, dürfen selbstverständlich auch die Kinder mitentscheiden, was in der Gruppe gemacht wird.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Unser hauptsächlichlicher Aufenthaltsraum ist der Wald und unsere Lichtung mit Hütte und Tipi.

Der Wald bietet uns Schutz vor Regen und Sonne, aber auch eine besonders ruhige Atmosphäre.

Außerdem sind die wichtigsten Spielmaterialien wie Stöcke, Steine, Zapfen, Kastanien, Eicheln zu Genüge vorhanden. Die unterschiedliche Beschaffenheit des Bodens, wie auch Naturmaterialien bieten viele verschiedene Bewegungs- und Spielanreize für eine individuelle Entwicklung.

Je nach Wetterlage oder Jahreszeit wählen wir im Morgenkreis einen Spielplatz im Wald. An einem sonnigen, nicht zu heißen Tag ist der Sonnenplatz herrlich zum Verweilen. An heißen oder windigen Tagen finden wir Schutz am Waldsofa oder der Hasengrube. Am Kullerplatz kann man im Winter herrlich den Berg hinunter „kullern“. Im Laufe der Jahre haben die Kinder und Erzieherinnen immer mehr wunderschöne, einzigartige Plätze im Wald entdeckt.

Zur Brotzeit finden wir uns immer auf der Lichtung ein. Dort befindet sich unsere Hütte, die mit einem großen Maltisch ausgestattet ist. Dieser Raum kann auch mit einem kleinen Holzofen beheizt werden und bietet sich somit für die Arbeit in Kleingruppen an kalten, regnerischen Tagen an.

Außerdem befinden sich dort die Aufbewahrungsboxen der Kinder mit Wechselkleidung und Wickelutensilien.

Die Hütte dient auch als Lager für alle möglichen Materialien, wie z.B. Werkzeuge, Bastelmaterial, Musikinstrumente, Bilderbücher, Malsachen. Selbstverständlich befindet sich hier auch der Erste-Hilfe-Koffer.

Seit diesem Jahr besitzen wir vor der Hütte eine große Überdachung, die uns in den Sommermonaten während der Brotzeit Schatten spendet oder uns vor Regen schützt.

Das Tipi nutzen wir vor allem in den Wintermonaten. Gemütlich ums Lagerfeuer sitzend, essen wir hier gemeinsam zur Brotzeit, lauschen dem Knistern des Feuers oder einer spannenden Geschichte.

Eine großräumige Überdachung befindet sich auch an unserem Hol- und Bringplatz. Hier werden die Kinder von ihren Eltern am Morgen gebracht. Hier halten wir unseren Morgenkreis ab

und hier können die Eltern ihre Kinder nach einem erlebnisreichen Vormittag im Wald wieder abholen.

Wir trotzen fast allen Witterungsbedingungen. Nur Sturm und Schneebruch machen uns einen Strich durch die Rechnung.

Bei diesen extremen Wetterlagen treffen wir uns im Jugendzentrum von Massing. Hier orientieren wir uns an den Unwetterwarnungen für den Landkreis Rottal-Inn. Liegt eine Warnung vor, gehen wir kein Risiko ein und bleiben an diesen Tagen drinnen.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Tagesablauf

7:30 Uhr – 8:00 Uhr	Bringzeit am Hol- und Bringplatz
8:00 Uhr	Morgenkreis und im Anschluss Wanderung zu unserem gemeinsam vereinbarten Waldspielplatz Freispiel
Ca. 10:00 Uhr	Brotzeit auf der Lichtung
10:45 Uhr – 12:00 Uhr	Freies Spiel und gezielte Angebote auf der Lichtung
12:15 Uhr – 12:30 Uhr	Schlusskreis und Wanderung zum Bringplatz
12:30 Uhr – 13:00 Uhr	Abholzeit am Bringplatz

Nachdem alle Kinder angekommen sind, treffen wir uns zum Morgenkreis.

Der Morgenkreis ist ein tägliches, wichtiges Ritual für die Kinder, denn es läutet den Kindergarten ein. Aus der Dose wird ein Stein mit Namen herausgezogen. Dieses Kind leitet heute den Morgenkreis. Es darf sich das Eröffnungslied wünschen, die Wetterkarte aufmalen, die Kinder zählen, die Dienste verteilen. Am Montag dürfen natürlich alle, die Lust haben, vom Wochenende erzählen. Im Morgenkreis ist natürlich auch Platz für Mitgebrachtes, dass die Kinder gerne herzeigen möchten oder sprechen, diskutieren über Themen, die die Kinder gerade bewegen.

Am Schluss darf sich der Morgenkreisleiter noch ein Spiel wünschen und dann ziehen wir los und wandern zu dem vereinbarten Waldspielplatz.

Dort angekommen haben die Kinder Raum und Zeit ihren geliebten Rollenspielen nachzugehen. In den Rucksäcken der Erzieherinnen befinden sich auch immer ein paar Bilderbücher oder Schnitzmesser, die bei Bedarf hervorgeholt werden.

Um ca. 9:45 Uhr machen wir uns auf den Weg zur Lichtung. Dort angekommen, werden die Rucksäcke aufgehängt, Trinkflaschen und Brotzeit herausgeholt. Nachdem alle Kinder und Erwachsenen die Hände gewaschen haben und jeder seinen Platz am „Limoplatz“ gefunden hat, bringen wir uns mit einem kleinen Fingerspiel zur Ruhe, reichen uns die Hände, lauschen kurz den Geräuschen aus der Natur und sprechen ein kurzes Tischgebet.

Frische Luft macht hungrig und davon haben wir nun reichlich.

Während der Brotzeit darf natürlich das „Brotzeitradio“ nicht fehlen. Täglich werden ein paar Seiten aus einem Buch vorgelesen, z.B. vom Frieder und seiner Oma, Geschichten vom Franz oder anderen Kinderliteraturklassikern.

Anschließend haben die Kinder Zeit zum Sandspielen, Kochen, Schnitzen, toben, sausen und brausen. Vorbereitete Angebote, wie z.B. Basteln, Traumreisen finden in diesem Zeitfenster statt.

Viel zu schnell neigt sich der Vormittag meist dem Ende zu. Nachdem gemeinsamen Aufräumen treffen wir zum Abschluss noch im Kreis. Wir bereiten die Kinder dann auch schon auf den nächsten Tag vor. Teilen ihnen mit, was Wichtiges ansteht und wer vom Erzieherteam da sein wird.

Nach einem gemeinsamen Lied machen wir uns auf den Rückweg zum Bringplatz, wo die Kinder von ihren Eltern oder Großeltern in Empfang genommen werden.

Ein fester Bestandteil in unserer Wochenstruktur ist das Ausmisten des Hühnerstalls im Bauernhofmuseum, das sich unmittelbar neben unserem Hol- und Bringplatz befindet. Eine Kleingruppe von drei bis vier Kindern und eine Erzieherin machen sich immer am Freitag nach dem Morgenkreis auf den Weg und bringen den Hühnerstall wieder auf Vordermann.

Die Kinder lernen hierbei etwas über Pflege und Haltung von Tieren kennen, sowie einen wertschätzenden Umgang mit den Lebewesen. Im Museum befinden sich auch andere Tiere, wie Ziegen, Schafe, Gänse. Vor allem im Frühjahr, wenn die Tierbabys auf die Welt kommen, ist der Besuch im Museum ein richtiges „Highlight“ für uns Alle.

Einmal in der Woche kocht eine Erzieherin gemeinsam mit den Kindern. Da auch unsere Einrichtung an dem EU geförderten Schulobst und Schulmilchprogramm teilnimmt, werden wir mit leckeren Biolebensmitteln aus Höhenberg beliefert. Pfannkuchen, Gemüsesuppe oder Porridge sind nur eine von wenigen gesunden und leckeren Gerichten, die bei uns einmal in der Woche auf dem Speiseplan stehen.

Trotz der festen Angebote versuchen wir den Kindergartenalltag nicht völlig zu „verplanen“. Es bleibt auf jeden Fall noch viel Platz für Spontanität und Flexibilität.

Ein wichtiger Bestandteil der Waldpädagogik!

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder lernen am meisten von Menschen, die ihnen vertraut sind, die ihre Fragen und Ideen ernst nehmen und mit ihnen in intensiven Dialog treten. Je häufiger und intensiver Pädagoginnen und Kinder im Kindergarten miteinander interagieren desto besser sind die kognitiven, sprachlichen und sozio-emotionalen Lern- und Entwicklungsfortschritte der Kinder.

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Wir sehen Kinder als kompetente Menschen und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Bei Entscheidungen, die Kinder betreffen, haben sie Mitbestimmungsrechte. So wird bei uns z.B. der Morgenkreis jeden Tag von einem anderen Kind geleitet und es bestimmt, was gesungen und gespielt wird. Es darf das Wetter aufmalen und verteilt die Dienste. Das Kind entscheidet, an welchem „Spielplatz“ im Wald wir vor der Brotzeit verweilen.

Im naturpädagogischen Konzept gilt das Kind als vollständig. Es sucht von Natur aus nach neuen Anregungen, die es weder über- noch unterfordern. Der Wald bietet hierfür alle Möglichkeiten. Nichts ist vorgefertigt, die Kinder können selbst bestimmen, wie sie spielen und somit lernen wollen. Die Pädagogen/innen agieren dabei beobachtend, unterstützend und als Vorbild und versuchen dem Kind so viel wie möglich selbst machen zu lassen, um bestmöglich zu lernen. Außerdem wird in einem solchen naturpädagogischen Angebot in einer Zeit, in der es sehr viel um Leistung, Zeitdruck und Stress geht, bewusst das Tempo verlangsamt. Die Kinder sollen langsam leben lernen können, um selbstsicher und gestärkt in ein eigenverantwortliches Leben starten zu können.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Lernprozesse werden von Kindern und Erwachsenen gemeinsam konstruiert.

Jeden Tag, jede Woche, jeden Monat und jedes Jahr machen wir uns gemeinsam auf den Weg. Veränderungen in der Natur, im Jahreswechsel werden vor allem von den Kindern stark wahrgenommen. Z.B. Waldameisen, die an einem warmen Frühlingstag aus dem Bau kommen, um Nahrung zu suchen, sind für die Kinder sehr faszinierend. Es ergeben sich gemeinsame Gespräche über die Tiere. Wir schauen uns gemeinsam Bücher an und erfahren immer mehr über das Leben der Ameisen. Wir beobachten sie aus der Nähe. Vorsichtig geben wir eine Ameise in einen Lupenbecher und betrachten ihren Körperaufbau und lassen sie anschließend wieder frei. Denn Respekt und Achtung vor jedem Lebewesen ist uns im Wald sehr wichtig!

Wir verstehen ko-konstruktives Arbeiten als die Grundlage nachhaltiger Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Wir Pädagogen im Wald sind dabei unterstützend tätig, bieten Impulse, die aus der Beobachtung der Situation kommen oder von den Kindern selbst eingefordert werden.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind-transparente Bildungspraxis

Zur Dokumentation von Entwicklungsverläufen unserer Kinder kommen verschiedene Beobachtungsbögen, aber auch eigene Dokumentationen zum Einsatz.

Für die Dokumentation der Kinder deutschsprachiger Herkunft wird der SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) benutzt.

Für Kinder mit nichtdeutschsprachigem oder teilweise nichtdeutschsprachigem Hintergrund wird der SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen).

Ein weiterer Bogen namens PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) beruht auf gesetzlicher Grundlage und nimmt vor allem soziale und emotionale Entwicklung der Kinder in den Blickwinkel.

Mithilfe genannter Beobachtungsbögen behalten wir den Überblick über die Entwicklungsstände der Kinder und können so frühzeitig mit den Eltern über eventuellen Nachholbedarf sprechen.

Eine schriftliche Dokumentation verschafft den Erziehern eine Übersicht über die Fortschritte der Kinder über Jahre hinweg.

Des Weiteren führen wir individuell für jedes Kind einen Ordner, in dem Ereignisse, Fähigkeiten der Kinder anhand von Fotos oder Kunstwerken der Kinder festgehalten werden.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen

Die emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern – und Entwicklungsprozesse von Kindern sind eng miteinander verknüpft. Sie lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder in voneinander getrennten Bereichen.

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie.

„So wie unser Gehirn beschaffen ist, wird immer dann gelernt, wenn positive Erfahrungen gemacht werden. Dieser Mechanismus ist wesentlich für das Lernen der verschiedensten Dinge, wobei klar sein muss, dass für den Menschen die positive Erfahrung schlechthin in positiven Sozialkontakten besteht(...). Menschliches Lernen vollzieht sich immer schon in der Gemeinschaft, und gemeinschaftliche Aktivitäten bzw. gemeinschaftliches Handeln ist wahrscheinlich der bedeutsamste „Verstärker“.

(Prof. Dr. Manfred Spitzer, Gehirnforscher, in: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens, 2006, S. 181)

In so vielerlei Hinsicht, befürwortet und belegt Herr Spitzer wissenschaftlich das, was der Waldpädagogik so am Herzen liegt.

Gemeinsames Lernen in einer Gemeinschaft, in der man sich wohlfühlen kann. Kein Druck und Förderwahn. Kein Überangebot an künstlichen und materiellen Reizen. Das Kind bestimmt das Tempo seines Lernens und das Ganze in der schönsten Kulisse, die es auf der Welt gibt: In der Natur! Und eine Angebotsvielfalt hat sie auf jeden Fall zu bieten.

Der Wald bietet ein anregendes Lernumfeld, dass locker alle Bildungs- und Erziehungsbereiche abdeckt.

Anhand des Beispiels einer Pflanze, möchten wir Ihnen die Angebotsvielfalt, die die Natur zu bieten hat, näherbringen.

Nehmen wir den Holunder.

Im Frühling ernten wir einige Äste zum Schnitzen. Das Mark im Holunder ist weich und kann leicht entfernt werden. Kleine „Pfeiferl“, Perlen für Ketten oder Mobiles, können daraus hergestellt werden. Selbstverständlich können diese bunt bemalt werden. Die Blüten duften herrlich. Eine Dolde besteht aus unzählig kleinen Blüten. Betrachten wir eine einzelne Blüte. Aus wieviel Blütenblättern besteht sie? Wie sehen die Blätter des Holunders aus?

Aus den Blüten machen wir uns einen Tee. Sirup oder „Hollerkücheln“ lassen sich leicht herstellen. Das schmeckt. Und wir haben die Speise selbst gesammelt, gewaschen und selbst zubereitet. Gemeinsames Tun im Freien macht hungrig. Wir essen an unserem „Limoplatz“ oder am Feuer im Tipi, wenn es zu kalt ist.

Die Holunderblüten verwelken. Langsam kann man die grünen Früchte erkennen. Im Laufe des Sommers bekommen sie Farbe. Welche Farbe? Wir nehmen ein paar Beeren und zerstampfen diese. Ein schönes Lila. Damit kann man richtig malen. Die Hände färben sich. Es dauert eine Zeit lang, bis die Farbe wieder abgeht. Wenn die Beeren richtig dunkellila sind, können wir sie ernten und Saft oder Marmelade daraus kochen. Wir hören Geschichten über den Holunderstrauch. Früher galt er als Schutzbaum vor bösen Geistern. Der Strauch bei uns an der Lichtung könnte doch auch unser Schutzbaum sein? Wir passen gut auf ihn auf und er wacht über uns. Da gibt's doch den Reigen vom Holunder:

„Ringel Ringel Reihe, sind der Kinder dreie,

sitzen unterm Hollerbusch,

schreien alle husch husch husch.“

Im Winter verliert der Holunder alle Blätter. An der gesprenkelten Rinde kann man erkennen, dass es sich um den Holunder handelt. Er sieht aus, als wäre er tot. Ist er aber nicht. Er schläft nur. Im Frühling sprießen wieder die frischen Blätter. Wir freuen uns schon darauf.

5.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche bei uns im Wald

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Der Naturkindergarten Massing ist konfessionell nicht gebunden. Er steht allen Religionen und atheistischen Weltanschauungen offen gegenüber und ist zum Austausch grundsätzlich bereit. Achtung und Umgang mit der Schöpfung ist im Wald täglich erlebbar und somit ein selbstverständlicher Teil unseres Alltags. Aus diesem Empfinden lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Die in unserem Kulturkreis üblichen christlichen Feste wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten werden begangen und in die Arbeit mit den Kindern integriert, so dass sie nicht als ein konsumorientiertes Ereignis verkümmern.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. BEP

Die Natur erleichtert die Kontaktaufnahme Die Natur bietet genügend Raum, um auftretende Gefühle oder Aggressionen auszuleben bzw. abzubauen. Um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können, ist es von besonderer Bedeutung, dass eine Basis des Vertrauens zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind geschaffen wird. Hierbei leistet die Natur große Hilfe, beim Aufenthalt im Freien gelingt es sehr schnell Kontakte zu knüpfen. Das Spiel in der Natur begeistert die Kinder so sehr, dass ihre Ängste in den Hintergrund treten und sie auf Grund dessen ungezwungener auf andere zugehen und sich mit Leib und Seele dem Spiel widmen können. Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen zwischen einzelnen Kindern intensivere Kontakte und es werden tiefer gehende Freundschaften geschlossen.

Konflikte gehören zum menschlichen Alltag. Positiv betrachtet, bieten sie eine Chance für Wachstum und Entwicklung. Durch sie erfahren die Kinder sowohl eigene Grenzen als auch die Grenzen anderer zu akzeptieren. In Konfliktsituationen greifen wir in begleitender Rolle ein, um die Kinder zu unterstützen, eigene angemessene Lösungsstrategien zu üben und zu entwickeln.

Den Austausch im Team über die eigene Erzieherrolle und unsere eigene Haltung in Konfliktsituationen erachten wir als wichtig, um unser eigenes Verhalten überprüfen zu können und den Meinungen, Kritiken und Einschätzungen aller Teammitglieder einen Raum geben zu können.

5.2.3 Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan BEP)

Durch seine konzeptionelle Besonderheit bietet der Waldkindergarten gute Voraussetzungen, um die Sprachentwicklung des einzelnen Kindes kontinuierlich zu fördern.

In unserem Rahmen für die Arbeit im Elementarbereich, dem Wald, gibt es eine Fülle von Re-deanlässen, den Raum für Gespräche und die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen, um zuzuhören:

- Naturmaterialien und Plätze müssen ihrer Bedeutung im Spiel entsprechend benannt werden.
- auf unseren Wegen entstehen immer wieder tiefsinnige Gespräche der Kinder untereinander
- oder mit dem pädagogischen Personal
- Die Kinder können sich zurückziehen, so dass sie horchen können, was in ihnen und um sie ist.

Darüber hinaus werden in Ritualen und speziellen Angeboten die Fähigkeit der Konzentration, des Zuhörens und der Kreativität im Sprachgebrauch geübt:

- Während der Erzählrunde im Morgenkreis erzählt ein Kind und die anderen Kinder hören zu.
- Im Morgenkreis und im Tipi wird regelmäßig gesungen.
- Fingerspiele gehören wie Reimspiele kontinuierlich zum Kindergartenalltag.
- Jederzeit ist die Bilderbuchbetrachtung möglich (am Bringplatz und auf der Lichtung).
- Täglich wird den Kindern zur Brotzeit eine Geschichte vorgelesen

- Freies Erzählen von Märchen und Geschichten auch mit Hilfe von Märchenfiguren oder Kamishibai

Verhalten der pädagogischen Fachkräfte:

1. Kind ernst nehmen (aktives Zuhören, neugierig sein, offene Fragen)
2. Natürliche und authentische Sprechweise)
3. Einfühlsame Erweiterung der kindlichen Sprache
4. Sprachvorbild (Kinder beobachten auch Unterhaltung mit Eltern und mit Kollegen)
5. Erzählende und erklärende Elemente in Gespräche einbauen
6. Gespräche brauchen Raum und Zeit

5.2.4 Digitale Medien

Medienerziehung setzt keine Ausstattung bestimmter Medien voraus. BEP

Selbstverständlich kann dieser Bereich in einem Naturkindergarten nie Schwerpunkt sein, da einerseits schon bei den Rahmenbedingungen aufgezeigt wurde, dass dieser naturpädagogische Ansatz genau als Gegenpol zum Aufwachsen in einer technisierten Umwelt entstand, andererseits in unserem Wald mangels Strom und WLAN bestimmte Medien nicht eingesetzt werden können.

Sehr geeignet für den Einsatz in der Natur sind zum Beispiel der Fotoapparat/die Kamerafunktion am Handy. Die entstandenen Arbeiten können festgehalten und so dokumentiert werden.

Handys, Fernseher und Computer gehören heutzutage zum Lebensalltag der Kinder. Der Naturkindergarten nimmt die Kinder zu diesem Thema in ihren Gedanken ernst und bringt ihnen Wertschätzung entgegen. So kann es sein, dass Kinder als Handys Holzstücke in der Arbeitsdose haben, aus Holz einen Laptop basteln oder dass Kinder eine ihnen bekannte Fernsehserie nachspielen

In regelmäßigen Abständen wird mit den Eltern der Umgang mit Medien thematisiert.

5.2.5 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Auch mit Blick auf die mathematische Bildung, gilt für uns ein ganzheitliches Bildungsverständnis, woraus resultiert, dass unsere Ziele zur Förderung der Kinder in diesem Bereich über das Üben von mathematischen Fertigkeiten hinausgehen. Zum Morgenkreis gehört das Zählen der

Kinder. Zeigen die Kinder im Freispiel Interesse am „Schule spielen“ und wünschen im gespielten „Matheunterricht“ Zahlen und leichte Rechenaufgaben, wird das Interesse aufgegriffen. Im Focus aber steht auch in der mathematischen Bildung für uns, dass die Kinder eine Vorstellung durch eigenes Ausprobieren und damit direkte Erfahrungen von Mengen, Gewichten, Proportionen, Lage im Raum, Abständen und Entfernungen, Regelmäßigkeiten bekommen. Wir unterstützen die Kinder, Systeme und Ordnungen zu entdecken, oder eigene zu schaffen. Der Wald steckt voller Mathematik, wenn man sich nur auf den Weg macht, sie entdecken zu wollen:

...der Aufbau von Blüten und Blättern, die Muster auf den Insektenflügeln, der Aufbau von Schwungfedern oder Daunen, eine Schneeflocke auf dunklem Untergrund, das Spiegelbild in der Pfütze, das hinfort ist, wenn ein Steinchen hineingeworfen wird und seine Ringe auf der Wasseroberfläche hinterlässt, die Propeller eines Ahornsämlings, der Stern im Inneren eines Apfels, der diamantenen schillernde Tautropfen an der Spitze eines Grashalmes, der Aufbau eines Spinnennetzes und so viel mehr.

Viele naturkundliche Namen und Zusammenhänge werden auf unseren Wegen und während des Spielens nebenbei gelernt: das Spinnennetz in der Birke, der Kastanienbaum auf unserer Lichtung, die Fichtenzapfen sind die Würstchen, usw. In speziellen Angeboten insbesondere in der Vorschule vertiefen wir das Wissen im umfassenden Sinn der Kinder über chemische oder physikalische Phänomene.

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Im Vergleich zu früheren Jahren fehlt den Kindern immer häufiger ein direkter Bezug zur Natur und zu einer natürlichen Umwelt. Es hat sich aber gezeigt, dass die Natur vielseitige, interessante und erlebnisreiche Orte bietet, in denen das Kind spielerisch, primäre Erfahrungen sammeln kann. Unsere Kinder haben die Möglichkeit mit Kopf, Herz und Hand die Natur wahrzunehmen und sich als Teil des Ganzen zu verstehen.

Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Ein-sichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten. Rhythmus und Wirkung der Jahreszeiten werden ihnen vertraut. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen

Bezug zu ihr her.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder begegnen mit Neugier und Faszination der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Neben den vielfältigen Geräuschen und Klängen, mit denen sich der Wald uns präsentiert finden in unserem Kindergarten auch gezielte Angebote statt:

- Singen und Musizieren mit selbstgebastelten Musikinstrumenten
- Erzählen und Gestalten von Klanggeschichten
- Einfache Tänze, Sing- und Kreisspiele

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei vielfältige, ästhetische Erfahrungen. Die Natur bietet eine Fülle von Formen und Farben. Das „Spiel“ in der Natur ohne vorgefertigtes Material ermöglicht es den Kindern die eigene Phantasie und Kreativität einzusetzen (aus einem Ast wird ein Bohrer, ein Kochlöffel, ...).

Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eigenen Ausdrucks und eigener Bilder.

Zusätzlich zum Naturmaterial stellen wir den Kindern Mal- und Bastelmaterial, sowie Werkzeuge wie z.B. Schnitzmesser und Sägen zur Verfügung.

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Dem ganzheitlichen Bildungsansatz verpflichtet, gilt als hohes Ziel im Naturkindergarten, die Kinder in der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes zu unterstützen. Hierdurch haben sie Zutrauen in ihr eigenes Tun, trauen ihren eigenen Gefühlen und entwickeln eine Überzeugung, dass sie Dinge bewirken und ändern können. Sie können eigene Bedürfnisse benennen und Bedürfnisse anderer erkennen. Unerlässlich für diese positive Wahrnehmung seiner selbst, ist ein gutes Körpergefühl. Wir unterstützen die Kinder, vielfältige Sinneswahrnehmungen zu sammeln: Das Matschen, den Regen im Gesicht, den dicken Ast, der gezogen oder getragen wird, das Sich-Verausgeben bei ausgelassenen Fangspielen, das Ausruhen in der leicht

schwingenden Hängematte, sich in ein schattiges Plätzchen unter den Kastanienzweigen zurückziehen und vieles mehr. Die Kinder haben im Tagesablauf immer wieder Zeit, zu beobachten und den passenden Zeitpunkt zu wählen, wann sie den Abhang nicht mehr herunterrutschen, sondern gehen oder laufen, wann sie über den Baumstamm balancieren, wie hoch sie klettern, wann sie über eine große Pfütze hinwegspringen oder gezielt hinein. Das Kind darf selber entscheiden, ob es Nähe oder Distanz braucht, welche Herausforderungen an die eigenen Fähigkeiten es annimmt.

Das pädagogische Personal begleitet, unterstützt, ermutigt und / oder sichert in der konkreten Situation entsprechend.

Die Ernährung erachten wir als gute Möglichkeit, um die Kinder körperlich und seelisch zu stärken. Daher bekommen die Kinder von ihren Eltern ein gesundes Frühstück in ihren Rucksack. Das Obst und die Milchprodukte, die der Freistaat Bayern zur Verfügung stellt, beziehen wir von der Höhenberger Biokiste. Wöchentlich wird einmal mit den Kindern ein Essen, wie z.B. warmes Porridge, Pfannkuchen vorbereitet. Die Zubereitung findet in kleinen, wechselnden Gruppen statt.

Jeder Mensch hat seine Sexualität, jedoch ist es wichtig zwischen der Erwachsenensexualität und der kindlichen Sexualität zu unterscheiden. Die kindliche Sexualität ist von Spontaneität, Entdeckungsfreude, Unbefangenheit und Selbstverständlichkeit geprägt. In Abhängigkeit vom Alter und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes findet sie z.B. Ausdruck im Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, Sinnlichkeit, Nähe und der Freude und Lust am eigenen Körper und dem des Spielpartners/in.

Der Wald bietet den Kindern eine Vielfalt von Möglichkeiten, den eigenen Körper zu spüren und kennen zu lernen und zu erfahren, wo die eigenen Stärken und Grenzen sind. Er bietet die Möglichkeit für Rauf- und Tobespiele; die „Pieselsituationen“ laden regelmäßig zur Auseinandersetzung mit dem Thema der kindlichen Sexualität ein. Wir ermutigen die Kinder, eine Sprache dafür zu finden, was sie beschäftigt, interessiert und was sie fühlen. Wir nehmen die Gefühle des einzelnen Kindes ernst und sind im eigenen Sprachgebrauch offen und sehr aufmerksam.

5.2.9 Lebenspraxis

Unser Ziel ist es, die Kinder zu selbstständigen, starken Menschen zu erziehen, die eigenständig ihr Leben bewältigen können. Ergänzend zum Elternhaus versuchen wir dies bei uns im Waldkindergarten folgendermaßen umzusetzen.

Wir geben den Kindern einen geschützten Freiraum, Dinge von Anfang an selbst zu tun. Wir geben ihnen dafür die Zeit, die sie dafür benötigen. Wir beziehen die Kinder in alle Aufgaben unseres Kindergartenalltags mit ein. Im Morgenkreis werden Dienste verteilt. Welche Kinder gehen heute voran? Welche Kinder übernehmen mit einem Erwachsenen die Feuerwache? Wer bedient beim Wasserdienst den Kanister? Wer verteilt die Seife? Wer verteilt die gefüllten Trinkflaschen an die Kinder?

Wer geht am Freitag mit zum Hühnerstall ausmisten? Wer möchte am Donnerstag beim Kochen dabei sein.

Wir müssen Holz sammeln, damit wir im Winter, wenn es kalt ist, im Tipi einheizen können. Holz muss gehackt werden. In Zusammenarbeit mit einem Großen helfen die Kinder dabei mit. Josefs Opa hat uns Holz gebracht. Zusammen richten wir es in der Triste auf. Gar nicht so einfach.

Im Sommer sammeln wir Blaubeeren, die wir dann zu Marmelade verarbeiten, denn nur gekochte Früchte dürfen gegessen werden.

Vor allem wollen wir unsere Kinder zu Aufgaben motivieren, die einen Sinn haben. Denn durch das eigene Tun verstehen die Kinder den Sinn der Sache. Einheizen kann ich nur, wenn ich Holz habe. Holz habe ich, wenn ich mir eins kaufe oder ich bekomme es geschenkt. Dann muss ich es zu einer Triste aufrichten. Kleines Holz und Reisig eignet sich viel besser zum Anheizen. Dies können wir im Wald sammeln und bei uns an der Hütte lagern.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Um unsere Arbeit für alle Beteiligten transparent zu machen, legen wir großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. In der Zusammenarbeit mit den Eltern erhalten wir Einblicke in die Familien, die es uns erleichtern, die Kinder zu verstehen und sich in sie einzufühlen. Dadurch gewinnen auch die Kinder ein großes Maß an Vertrauen und Sicherheit. Wenn Eltern und Erzieher sich einig sind, kann Erziehung gelingen.

Da es sich bei unserer kleinen Einrichtung um eine Elterninitiative handelt, unsere Eltern Mitglieder unseres gemeinnützigen Vereins sind und die Vorstandschaft stellen, haben unsere Eltern großen Einfluss auf alle Belange und Entwicklung des Vereins. Das heißt aber auch Verantwortung zu tragen und sich ehrenamtlich zu engagieren.

Dieses Engagement zeigt sich neben der Vorstandsarbeit in Tätigkeiten wie Verwaltungsarbeiten, Hausmeistertätigkeiten, Mithilfe und Mitgestaltung bei verschiedenen Events, wie dem Massinger Christkindlmarkt, Rama dama, Martinsfest oder Sommerfest.

Dies führt zu einer hohen Identifikation der Eltern mit „ihrem“ Kindergarten, was wiederum dazu führt, dass die Kinder sehen und spüren: „Mein Papa, meine Mama helfen mit, dass es meinem Kindergarten gut geht!“ In unserer heutigen, schnelllebigen Zeit ist es ein Geschenk, dass Kinder erfahren dürfen, wie wichtig ein „Miteinander“ ist. Ich bin ein Teil von etwas und nicht allein. Eine Kindheitserfahrung, die einen durch das ganze Leben trägt.

Bei Engpässen im Erzieherteam sind wir auf die Mithilfe der Eltern im Rahmen des Elterndienstes angewiesen.

Die Aufgaben an diesem Vormittag erstrecken sich über die Beschäftigung mit den Kindern bis zu pflegerischen Aufgaben wie „Toilettengängen“ oder Beaufsichtigung des Händewaschens der Kinder, Vor- und Nachbereitung bei der Brotzeit.

Selbstverständlich steht das Erzieherteam den Eltern immer mit Rat und Tat zur Seite.

Einmal im Jahr führen wir eine schriftliche Elternbefragung durch, in der alle Eltern ihre Wünsche und Meinungen äußern können.

Über unseren Wochenrückblick, der wöchentlich an die Eltern weitergeleitet wird, haben unsere Eltern stets einen Einblick in unseren Kindergartenalltag und die wichtigsten Ereignisse.

Während der Bring- und Holzeit haben die Eltern die Möglichkeit zu einem kurzen Zaungespräch.

Termine für ein ausführliches Entwicklungsgespräch können jederzeit mit dem Erzieherteam vereinbart werden.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Neben der Zusammenarbeit mit Eltern wollen wir auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen pflegen.

Eine sehr gute Kooperation besteht mit der Grundschule Massing. Gerne besuchen uns Schulklassen im Zuge eines Wandertages im Wald. Auch nehmen wir Einladungen zu verschiedensten Veranstaltungen wie Theater oder Schnuppertage gerne an.

Ein großer Dank geht an die Gemeinde Massing, die uns einen Schutzraum im „Point“ zur Verfügung stellt und uns bei allen verwaltungsrelevanten Fragen gerne berät.

Großzügig unterstützt uns die Gemeinde auch finanziell, wie z.B. beim Kauf eines neuen Tipis.

Die Vorschulkinder absolvieren jedes Jahr im Frühjahr ihren „Büchereiführerschein“. Mehrmals treffen sich die Kinder mit einer Erzieherin in der Gemeindebücherei und lernen von Frau Dechantsreiter vieles rund um das Thema „Bücher“.

Gerne besucht uns Frau Dechantsreiter auch im Wald und bringt uns eine Bilderbuchgeschichte mit.

Auch hier ein herzliches Dankeschön an Frau Dechantsreiter.

Einmal jährlich besucht Frau Rita Felixberger den Waldkindergarten. Im Rahmen der Zahnprophylaxe bringt sie auf liebevolle und spielerische Art und Weise den Kindern die Themen: „Gesunde Ernährung“ und richtiges Zähneputzen näher.

Zu dem Seniorenzentrum Massing verbindet uns eine langjährige Freundschaft. Das im Jahreskreis fest bestehende „Maibaumaufstellen“ ist eine lieb gewonnene Tradition für Jung und

Alt. Aber auch weitere Aktivitäten wie z.B. Plätzchen backen, Schattentheateraufführung, gemeinsames Singen wurden schon gemeinsam durchgeführt.

Wie schon erwähnt, besuchen wir jede Woche das Bauernhofmuseum in Massing und misten mit den Kindern gemeinsam den Hühnerstall aus, besuchen die Tiere, besichtigen die alten Bauernhäuser und tummeln uns auf dem Spielplatz.

Die Landwirte leiten uns in der Arbeit und den Umgang mit den Tieren sehr gut an und haben für offene Fragen oder ein Pläuschchen immer Zeit für uns 😊.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Im Sozialgesetzbuch VIII § 8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages abgeschlossen.

Kinder brauchen Schutz!

Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – ggf. unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung lassen sich zum einen durch die jährliche Elternumfrage dokumentieren. Als Einrichtung einer Elterninitiative, sind wir an einem vertrauensvollen Kontakt mit den Eltern interessiert, um

aktuelle Belange mitzubekommen. Unsere Eltern, sowie interessierte Personen, angehende Erzieherinnen im Zuge ihrer Ausbildung, haben bei uns jederzeit die Möglichkeit zu hospitieren. Durch den Austausch entwickeln sich immer wieder neue Ideen und Ansätze, die wir für ein stetiges Wachsen und Weiterentwickeln unserer Einrichtung als sehr wertvoll betrachten.

Auch hat das Landratsamt laut SGB VIII§2a die Verpflichtung unsere Einrichtung auf die Qualität der Arbeit zu überprüfen. Dies geschieht anhand der jährlichen Befragung zur Qualitätssicherung, sowie durch eine regelmäßige Begehung vor Ort.

Weitere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung sind:

1. regelmäßige Teambesprechungen
2. Fallbesprechungen
3. Mitarbeitergespräche
4. intensive Zusammenarbeit mit dem Träger und dem Elternbeirat
5. Öffentlichkeitsarbeit (Feste, Homepage, Presse, Kooperationspartner)
6. Fortbildungen Personal
7. Konzeptionsarbeit
8. Vernetzung mit Kooperationspartnern
9. Tür- und Angelgespräche
10. Entwicklungsgespräche

Da wir an aktuellen Gegebenheiten orientiert arbeiten, werden wir die vorliegende Konzeption in regelmäßigen Abständen in enger Zusammenarbeit mit dem Träger und dem Elternbeirat überprüfen

Über jegliche Anregungen sind wir jederzeit dankbar.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Unser Waldkindergarten befindet sich in ständiger Weiterentwicklung. Und das ist gut so. Dies versuchen wir mit Hilfe von regelmäßigen, fachlichen Weiterbildungen und gegenseitigem Austausch zu fördern.

Besonders wichtig hierfür sind natürlich die Vorschläge, die von Kindern und Eltern kommen. Die Wünsche der Kinder werden täglich mit ins Geschehen einbezogen, die Wünsche der Eltern in Gesprächen, aber auch, wie schon erwähnt, mit einer jährlichen schriftlichen Elternbefragung, berücksichtigt.

8. Schlusswort

Liebe Eltern und Interessierte,

vielleicht konnten wir Ihre Aufmerksamkeit für unseren kleinen Waldkindergarten wecken.

Wenn Sie bereit sind, Ihr Kind aktiv während der Kindergartenzeit zu begleiten, dann scheuen Sie nicht, mit uns über das Waldhandy oder per E-Mail-Kontakt aufzunehmen.

Jederzeit können wir mit Ihnen einen Schnuppertermin vereinbaren und vielleicht können wir Ihr Kind und Sie bald in unserer Waldfamilie willkommen heißen.

Auch für Pädagogen, die sich für unsere Einrichtung interessieren, besteht die Möglichkeit, einen Termin zur Hospitation mit uns zu vereinbaren.

Das Pädagogen team und die Vorstandschaft des Naturkindergarten Massing